

## CDU: Zahl auf 35 begrenzen

**Dagobertshausen** (hro). Die Zahl der Asylbewerber, die in Dagobertshausen untergebracht werden, darf nach Ansicht der CDU-Fraktion des Ortsrates 30 bis 35 nicht übersteigen. Diese Forderung soll Gegenstand einer von den Christdemokraten verlangten Sonder Sitzung des Ortsbeirates sein.

Die Absicht des Betreibers, im ehemaligen Gashauses „Zum Adler“ bis zu 100 Asylbewerbern einzunquartieren, könne für einen kleinen Ort mit 270 Einwohnern zu unzumutbaren sozialen Spannungen führen. Auch die anderen Kommunen im Kreisstell müßten endlich Asylbewerber aufnehmen, meint die Dagobertshäuser CDU-Fraktion.

Die Christdemokraten erwarten, daß im Ortsbeirat eine Resolution verabschiedet und über den Gemeindevorstand an den Kreisausschuß geleitet wird. Darin soll der Kreis aufgefordert werden, die Zuteilung von Asylbewerbern nach Dagobertshausen auf 30 bis 35 zu begrenzen.

## Unterbringung von Asylsuchenden/Diskussion

# Emotionen, aber bis jetzt keine Probleme

24./10. 1990

**Dagobertshausen** (mh). Turbulent ging es bisweilen in einer Diskussionsveranstaltung zu, in der es um die Unterbringung von Asylbewerbern in Dagobertshausen ging. Im Jugendheim standen den rund 50 Bürgern kompetente Gesprächspartner Rede und Antwort.

Gleich zu Beginn formulierten die Mitglieder des Dagobertshäuser Ortsbeirats ihre Forderung, wonach nicht mehr als zehn Prozent der Bevölkerung, höchstens aber 35 Asylbewerber/innen, einquartiert werden rfen.

nisse preis: In Dagobertshausen seien Leute untergebracht, die in ihrem Heimatland verfolgt würden. In diese Gruppen schließen sich allerdings andere ein, die nur „in ein Land wollen, wo Milch und Honig fließt“.

Dazu der Eigentümer der Asylantenunterkunft in Dagobertshausen, Franz Ullwer: „Echte Asylanten findet man schnell raus. Den Betrugsmärgen in der Bevölkerung, das läßt sich nicht verhindern. Die Spannungen nach außen gehen werden können, wollen alle Verantwortungsträger nach Kräften entgegenwirken.“

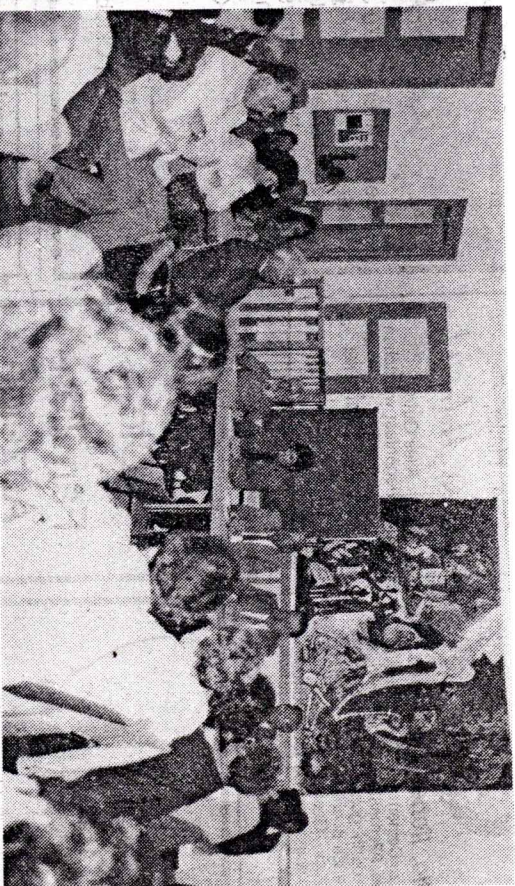
**„Es muß sich rechnen“**

Dem stellte Kurt Bubbenheim (Leiter des Hombberger Auslieferungsausschusses) gegenüber, daß der Vertrag, des Ausleihsamtes mit dem Hauseigner über 50 Personen abgeschlossen sei. Bubbenheim in diesem Zusammenhang: „Aus reiner christlicher Nächstenliebe wird keiner Asylbewerber unterbringen, es muß sich auch rechnen. Eine Phantasierzahl seien jedoch hundert und mehr Fremde.“

In der Veranstaltung, die den Zweck haben sollte, die Gemeinde ins rechte Licht zu setzen und Angst zu nehmen, so Plarier Holger Wieboldt, gab Bürgermeister Kurt Störz dann auch noch einmal seine Kennt-

Bis jetzt, auch das ist Konsens an diesem Abend, läuft das Zusammenleben mit den Mitbürgern aber reibungslos. Dank der Freundlichkeit nicht weniger Anwohner und Nachbarn und Dank der Flüchtlinge, die sich auf ihre Weise revanchieren. So nehmen die beiden christlichen Ahnopferinnen regelmäßig am kirchlichen Leben teil.

Mehrfach betonten Bürger, daß sie das Asylrecht in keiner Weise infrage stellen wollten: „Angerlich sei allerdings“, wie die Sache hier gelaufen“ sei. Adressat des Vorwurzes war Bürgermeister Störz, dem in scharfer Form vorgeworfen wurde, der Ortsbeirat sei nicht einmal informiert worden.



**TURBULENT** ging es teilweise in einer Diskussion über die Unterbringung von Asylsuchenden in Dagobertshausen zu. Die Kirchengemeinde hatte zu dem Gespräch eingeladen. (Foto: mh)

Der Bürgermeister trat den Anschuldigungen entgegen mit dem Argument, der Gemeindevorstand Maisfeld sei selbst nicht gehört worden. Das Ausgleichsamt, nächster Ansprechpartner, gab seinerseits den schwarzen Peter an die nächste höhere Stelle weiter. Der Schwalm-Eder-Kreis sei nun mal gehalten, Asylbewerber aufzunehmen, noch 420 Personen bis in den Januar hinein. Einige davon würden auch nach Dagobertshausen kommen, einige - um die 30 - kämen nach Hilgershausen, denn, so Bubbenheim, Felsberg hat noch einen Nachholbedarf.

Allerdings stellte sich heraus, daß die genannten Zahlen mit

Vorsicht zu genießen sind, denn wenn weiterhin Bedarf bestünde, könnten „theoretisch“ auch noch mehr Häuser belegt werden. Allerdings nicht von oben herab, sondern nur, wenn ein Bürger an die Behörde heranträte und sein Haus anböte.

Bevor weitere Asylbewerber nach Dagobertshausen kommen, solle aber das alte Gasthaus „Zum Adler“ weiter renoviert werden, das nach den Worten des Eigners, auch von außen „ein vernünftiges Gesicht“ bekommen soll. Franz Ullwer: „Ich bin ein Denkmalpfleger“.

In vier Wochen könnten sich die Dagobertshäuser und alle anderen Interessenten dann bei

Nach zwei Stunden bisweilen hitziger Aussprache appellierte Diskussionsleiter Plarier Holger Wieboldt an die Verantwortungsträger „im konstruktiven Gespräch zu bleiben und gemeinsam kleine Schritte zu gehen mit den Asylbewerbern und den Bürgern, in christlicher Verantwortung, die nicht verkennt, daß wir es hier nicht zuerst mit einem Problem, sondern mit Menschen zu tun haben.“